

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
R. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

249.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Postgebühren.

Hachenburg, Mittwoch den 26. Oktober 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Kapitulation von Metz.

(27. Oktober 1870.)

Das war einmal ein Jubeltag! hatte Karl Geroß aus-
gesprochen, als bei Sedan der große Schlag gefallen war; ein
Jubeltag war's vor 40 Jahren, als etwa 7 Wochen
die mächtige Festung an der Mosel der andauernden
Umzingelung durch die deutschen Truppen erlag.
Die Depeche, welche die Kapitulation nach der Reichs-
hacht meldete, wurde das Viktoriazeichen direkt in
den Hofen. Ein weiterer Beweis für die Wichtigkeit,
die Kaiser Wilhelm selbst dem Falle von Metz beimaß, ist
dieser Anlaß die Kommandierenden der beiden
Armeen, der preussische Kronprinz Friedrich
und Prinz Friedrich Karl von Preußen, zu Feld-
märschall ernannt und General Moltke in den Grafenstand
erhoben wurde.

Es war aber auch wirklich allerhand Ursache zum Jubel
an diesem Tage: über zehn Wochen hatte die Stadt Metz
der gewaltigen Belagerung sich gehalten, und nun endlich
die Trümpfe doch überwunden. Schon in der dritten
Woche der Belagerung hatte man deutliche Hoffnung
gesehen, daß die Besatzung sich mit feiner Armee ergeben, und
es hatte es so viele mühe- und opferreiche Wochen länger
dauert, ehe sich diese Hoffnung erfüllte. Und was hatten
die Belagerer inzwischen ausgehalten. Schon
am 1. September wurde gemeldet: „Die Not scheint in Metz
schreckender Progredienz zu sein. Überläufer können das
nicht schwarz genug malen. Krankheiten aller Art
in der Stadt. Jeder Trunk Wasser muß bezahlt
werden. Mangel an Brot ist die einzige Fleisch-
versorgung.“ In einem einen Tag später datierten Brief schrieb
General Moltke an den Kaiser: „Die Belagerung von Metz ist
jetzt in der letzten Phase. Die Besatzung ist erschöpft, die
Belagerer sind unermüdet.“

Die Belagerung von Metz war eine der größten Siege der
deutschen Armee. Die Festung war von General Faidherbe
besetzt und hatte eine Besatzung von 150.000 Mann. Die
deutsche Armee unter General Moltke hatte die Festung
von allen Seiten umzingelt. Die Belagerung dauerte von
September bis Oktober 1870. Die Festung wurde am
27. Oktober kapituliert. Die Besatzung wurde in die
deutsche Kriegsgefangenschaft übergeben. Die Festung
wurde von den deutschen Truppen eingenommen. Die
Belagerung war eine der größten Siege der deutschen
Armee. Die Festung war von General Faidherbe
besetzt und hatte eine Besatzung von 150.000 Mann. Die
deutsche Armee unter General Moltke hatte die Festung
von allen Seiten umzingelt. Die Belagerung dauerte von
September bis Oktober 1870. Die Festung wurde am
27. Oktober kapituliert. Die Besatzung wurde in die
deutsche Kriegsgefangenschaft übergeben. Die Festung
wurde von den deutschen Truppen eingenommen.

Die Belagerung von Metz war eine der größten Siege der
deutschen Armee. Die Festung war von General Faidherbe
besetzt und hatte eine Besatzung von 150.000 Mann. Die
deutsche Armee unter General Moltke hatte die Festung
von allen Seiten umzingelt. Die Belagerung dauerte von
September bis Oktober 1870. Die Festung wurde am
27. Oktober kapituliert. Die Besatzung wurde in die
deutsche Kriegsgefangenschaft übergeben. Die Festung
wurde von den deutschen Truppen eingenommen. Die
Belagerung war eine der größten Siege der deutschen
Armee. Die Festung war von General Faidherbe
besetzt und hatte eine Besatzung von 150.000 Mann. Die
deutsche Armee unter General Moltke hatte die Festung
von allen Seiten umzingelt. Die Belagerung dauerte von
September bis Oktober 1870. Die Festung wurde am
27. Oktober kapituliert. Die Besatzung wurde in die
deutsche Kriegsgefangenschaft übergeben. Die Festung
wurde von den deutschen Truppen eingenommen.

Die Belagerung von Metz war eine der größten Siege der
deutschen Armee. Die Festung war von General Faidherbe
besetzt und hatte eine Besatzung von 150.000 Mann. Die
deutsche Armee unter General Moltke hatte die Festung
von allen Seiten umzingelt. Die Belagerung dauerte von
September bis Oktober 1870. Die Festung wurde am
27. Oktober kapituliert. Die Besatzung wurde in die
deutsche Kriegsgefangenschaft übergeben. Die Festung
wurde von den deutschen Truppen eingenommen.

Die Belagerung von Metz war eine der größten Siege der
deutschen Armee. Die Festung war von General Faidherbe
besetzt und hatte eine Besatzung von 150.000 Mann. Die
deutsche Armee unter General Moltke hatte die Festung
von allen Seiten umzingelt. Die Belagerung dauerte von
September bis Oktober 1870. Die Festung wurde am
27. Oktober kapituliert. Die Besatzung wurde in die
deutsche Kriegsgefangenschaft übergeben. Die Festung
wurde von den deutschen Truppen eingenommen.

Die Belagerung von Metz war eine der größten Siege der
deutschen Armee. Die Festung war von General Faidherbe
besetzt und hatte eine Besatzung von 150.000 Mann. Die
deutsche Armee unter General Moltke hatte die Festung
von allen Seiten umzingelt. Die Belagerung dauerte von
September bis Oktober 1870. Die Festung wurde am
27. Oktober kapituliert. Die Besatzung wurde in die
deutsche Kriegsgefangenschaft übergeben. Die Festung
wurde von den deutschen Truppen eingenommen.

Die Belagerung von Metz war eine der größten Siege der
deutschen Armee. Die Festung war von General Faidherbe
besetzt und hatte eine Besatzung von 150.000 Mann. Die
deutsche Armee unter General Moltke hatte die Festung
von allen Seiten umzingelt. Die Belagerung dauerte von
September bis Oktober 1870. Die Festung wurde am
27. Oktober kapituliert. Die Besatzung wurde in die
deutsche Kriegsgefangenschaft übergeben. Die Festung
wurde von den deutschen Truppen eingenommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Strafprozeßkommission des Reichstags beriet bei
Fortsetzung ihrer Verhandlungen den § 46 der Straf-
prozeßordnung, der die Schweigepflicht der Beamten
behandelt, wenn sie als Zeugen vernommen werden. Der
Paragraf lautet nach der Regierungsvorlage: „Ein
öffentlicher Beamter darf über Tatsachen, auf die sich seine
amtliche Pflicht zur Verschwiegenheit bezieht, nur mit
Genehmigung der vorgesetzten Behörde vernommen werden;
ist er nicht mehr im Dienste, so bedarf es der Ge-
nehmigung der Behörde, die ihm zuletzt vorgesetzt war.“
Für den Reichskanzler erteilt die Genehmigung der Kaiser,
für Minister eines Bundesstaates der Landesherren, für
Mitglieder der Senate der freien Hansestädte der Senat.
Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn die
Vernennung dem Wohle des Reichs oder eines Bundes-
staats nachteilig wäre.“ Es lagen zu dieser
Fassung verschiedene Abänderungsanträge vor. Nach einer
sehr eingehenden Aussprache wurde die Beschlußfassung
über den § 46 ausgelegt. Eine Unterkommision soll ver-
suchen, eine der Regierung annehmbare Fassung zu finden.
Dieser Kommission wurde auch der § 47 überwiesen, der
von der Schweigepflicht der Geistlichen handelt. Der in
erster Lesung in den Entwurf eingefügte § 47a betrifft
das gerichtliche Schweigerecht der Parlamentarier; er
wurde in zweiter Lesung in der gleichen Fassung aufrecht-
erhalten.

* Das ergänzungssteuerpflichtige Vermögen in Preußen
ist in der Zeit von 1902 bis 1908 von 75,7 auf
91,7 Milliarden Mark gestiegen, hat sich also in dieser
Zeit um 21,1 v. H. oder jährlich um 3,2 v. H. vermehrt.
Doch gibt diese Summe bei weitem nicht das ganze in
Preußen vorhandene Privatvermögen an, da hierin die
zur Ergänzungsteuer nicht herangezogenen kleinen Ver-
mögen nicht enthalten sind, auch eine Pflicht zur Ver-
mögensanzeige nicht besteht, mithin dieses steuerpflichtige
Vermögen nicht zur Kenntnis der Behörden kommt. Der
Wert des steuerfreien kleinen Vermögens läßt sich mit
Sicherheit nicht feststellen. Nachweisbar ist nur die Zahl
der Personen, deren Vermögen von der Ergänzungsteuer
freibeihielt. Das Vermögen dieser Personen erreicht un-
zweifelhaft ebenfalls mehrere Milliarden Mark, so daß
man das in Preußen vorhandene Privatvermögen auf
weit über 100 Milliarden Mark ansetzen kann. Über die
Verteilung des ergänzungssteuerpflichtigen Vermögens sei
noch folgendes mitgeteilt: Insgesamt gab es 1908 in
Preußen 1.502.570 Personen, die ihr Vermögen ver-
steuerten, gegen 1.297.485 im Jahre 1902. Weit mehr aber
als die Zahl hat sich der Anteil der einzelnen Personen
an dem Gesamtvermögen in dieser Zeit vergrößert.
Während 1902 an dem Besitz der ersten Milliarde
17 Personen beteiligt waren, betrug diese Zahl 1908 nur
noch 9. Die Zahl hat sich also stark vermindert und
deutet damit klar auf eine Vermehrung der großen Ver-
mögen hin.

* Nach den neuesten amtlichen Mitteilungen sind auch
in der ersten Hälfte des Oktober die Durchschnittspreise
aller Fleischsorten gegenüber der zweiten Hälfte des
September gestiegen. Das Rindfleisch hatte im Durch-
schnitt der 50 Hauptmarkte Preußens einen Preis von
170,2 Pfennig für das Kilogramm gegen 168,9 Pfennig
in der zweiten Hälfte des September. Am billigsten war
das Rindfleisch mit 138 Pfennig in Memel, am teuersten
mit 183 Pfennig in Potsdam, Magdeburg, Halle, Emden
und Frankfurt a. M. Der Durchschnittspreis des Kalb-
fleisches hat sich von 188,6 auf 189,1 Pfennig erhöht,
wobei 12 Orte eine Preissteigerung und 6 eine Preis-
ermäßigung hatten. Am billigsten war das Kalbfleisch in
Memel mit 132, am teuersten in Altona mit 232, dem-
nächst in Potsdam mit 224 Pfennig. Das Hammelfleisch
hat seinen Durchschnittspreis von 174,8 auf 175,5 Pfennig
erhöht. Das Schweinefleisch ist im Durchschnitt aller
Orte von 164,0 auf 164,7 Pfennig gestiegen. Den höchsten
Schweinefleischpreis hatte Frankfurt a. M. mit 204, den
niedrigsten Memel mit 136 Pfennig.

* Die Gesamteinnahmen des Reiches an Zöllen
und Steuern im ersten Halbjahr 1910 sind ungefähr um
20 Millionen Mark hinter dem Voranschlage zurück-
geblieben. Laut amtlicher Mitteilung haben im einzelnen
die Einnahmen des Reiches an Zöllen, Steuern und
Gebühren im September bezw. im halben Etatsjahr u. a.
betragen (in Mark): Zölle 48.189.106 bezw. 305.629.355,
Tabaksteuer 698.403 bezw. 4.987.494, Zigarettensteuer
1.717.109 bezw. 10.942.159, Zuckersteuer 11.937.047 bezw.
75.141.319, Verbrauchsabgabe für Branntwein 15.649.399
bezw. 71.329.541, Leuchtstoffsteuer 644.378 bezw.
4.068.029, Bändersteuer 1.228.962 bezw. 6.280.283,
Brausteuer und Übergangsabgabe von Bier 10.394.401
bezw. 53.019.774, Grundsteuer 3.452.894 bezw.
21.745.537, Erbschaftsteuer 4.617.648 bezw. 20.582.389.
Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung
vom 1. April bis Ende September stellen sich auf
329.561.123 Mark (im Vorjahre 312.085.189 Mark) und
der Reichseisenbahn-Verwaltung auf 65.492.000 Mark
(63.117.000 Mark).

Großbritannien.

* Die Mitteilungen über die antibrüsseler, dafür aber
ausgesprochen deutsch-freundliche Waffenverammlung

in Konstantinopel und den von dieser ausgehenden
Aufruf an den Deutschen Kaiser als den wahren Schutz-
herrn des Moslems, sich des bedrohten Verlusts an-
zunehmen, haben in den politischen Kreisen Englands
einen starken Eindruck gemacht. Einzelne Londoner
Blätter verurteilen offen die „verhängnisvolle Verbindung
Englands mit Russland“, welche sowohl Persien als die
Türkei mit Mißtrauen gegen England erfülle. Die gelbe
Presse natürlich ergeht sich auch bei dieser Gelegenheit in
den üblichen Verdächtigungen gegen Deutschland. So
schreibt eines dieser Blätter: „Es würde interessant sein,
zu wissen, wer für die Verarmung wirklich verantwort-
lich war, in der die britische Politik in Persien in bester
Weise angegriffen und ein Appell an den Kaiser, den Be-
schützer der Muselmanen, gerichtet wurde, zugunsten
Persiens einzuschreiten.“ Das ist doch ziemlich einfach:
Englands unerlässliche Völkergier und Eroberungspolitik
ist dafür verantwortlich.

Frankreich.

* Die Pariser Polizei gelangte angeblich in den Besitz
eines Rundschreibens, in dem eine Gruppe von Terro-
risten ankündigt, daß sie die Ermordung der höchsten
Beamten der Republik wegen ihres Verhaltens beim
Eisenbahnstreik beschlossen habe. Der mit der Über-
wachung der Anarchisten betraute Polizeikommissar
Guichard fahndet, wie weiter gemeldet wird, nach der ge-
heimen Druckerie, in der das Rundschreiben hergestellt ist,
und hat zum Schutz der bedrohten Persönlichkeiten alle
erforderlichen Vorkehrungen getroffen. — Das Kriegs-
gericht in Lille verurteilte die Eisenbahner Daversiere
und Gaes, die dem Mobilisierungsbefehl zwar Folge ge-
leistet, aber ihre Kameraden zum Streik aufgefordert
hatten, zu 6 bezw. 2 Monaten Gefängnis.

Belgien.

* Die gesamte belgische Presse, mit Ausnahme der
sozialistischen, widmet dem am 25. abends in Brüssel ein-
getroffenen deutschen Kaiserpaare herzlichste Willkommens-
worte. Es wird hervorgehoben, daß der Besuch ein
erfreulicher Beweis sei für die ausgezeichneten freund-
schaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin
und Brüssel.

Nicht ohne politische Bedeutung ist eine Auslassung
des offiziellen „Siecle“. Das Blatt schreibt u. a.: Wir
müssen eingestehen, daß in Belgien ein natürliches
Empfinden für Frankreich besteht, das bedingt ist durch
die gemeinsamen Ideen und die gemeinsame Sprache, so
daß wir mehr zu Frankreich neigen. Belgien denkt zwar
nicht daran, diese kostbare Freundschaft aufzugeben, aber
der französische Einfluß ist nicht mehr der einzige, der sich
in Belgien fühlbar macht. Die Beziehungen zwischen
Deutschland und Belgien sind immer enger und herzlicher
geworden, zwischen beiden Ländern ist ein Gefühl enger
Einvernehmens entstanden, begründet durch die engen
politischen und wirtschaftlichen Beziehungen. Auf politischem
Gebiete deshalb, weil Deutschland eine großartige Militär-
macht besitzt, die eine Garantie der Sicherheit bildet; auf
wirtschaftlichem Gebiete, weil Deutschland unsern Handel
abgeschlossen hat, deren Abschließung für uns die
schwersten Folgen haben würde.“ — Abgesehen widmet auch
die Pariser und Londoner Presse dem Brüsseler Kaiser-
besuch große Aufmerksamkeit.

Aus In- und Ausland.

München, 25. Okt. Eine Neuregelung der Vorbedingungen
für den bayerischen höheren Justiz- und Verwaltungsdienst
wird am 1. Januar 1911 in Kraft treten. Sie wird u. a.
die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien und Ober-
realschulen zum Rechtsstudium bringen.

Offenbach a. M., 25. Okt. Bei den Stadtverordneten-
ergänzungswahlen siegte die vereinte sozialdemokratisch-
fortschrittliche Liste über die Listen der vereinigten bürger-
lichen Parteien, so daß die Sozialdemokraten wiederum die
Mehrheit im Stadtparlament haben.

Paris, 25. Okt. Unter der auf Cézembre in St. Malo
untergebrachten Strafkompagnie ist eine Meuterei aus-
gebrochen. Die Meuterer zerschlugen einen Teil der Kasernen-
einrichtung. Erst als ein hartes Nachschußgebot von
Revolvern Gebrauch zu machen drohte, wurde die Ordnung
wiederhergestellt.

Lissabon, 25. Okt. Das republikanische Organ „Capital“
glaubt versichern zu können, die republikanische Regierung
besitze Beweise, daß die Königin Amalie darauf hingearbeitet
habe, England im Falle einer republikanischen Unternehmung
gegen die Monarchie zu einer Militärintervention zu ver-
anlassen.

Montevideo, 25. Okt. Hier hat man eine revolutionäre
Verschwörung entdeckt. Die Hauptanführer sind verhaftet
worden. Die Regierung hat alle Maßnahmen ergriffen, um
die Ruhe zu sichern.

Deer und Marine.

* Der schnellste Kreuzer. Nach den Ergebnissen der
Vergleichsversuche, wie aus Kiel gemeldet wird, der neue
deutsche Vizekreuzer „von der Tann“ die größte Ge-
schwindigkeit unter allen Schiffen der Erde.

* Umgestaltung des französischen Generalstabes. Prä-
sident Loubet hat einen vom Kriegsminister ausgearbeiteten
Gesetzesentwurf unterzeichnet, durch den der Generalstabsdienst
nach dem Muster des deutschen Großen Generalstabes um-
gestaltet werden soll. Der Entwurf wird demnächst dem
Parlament vorgelegt werden.

Kongresse und Versammlungen.

Centralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe. In der diesjährigen Generalversammlung der Centralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe zu Berlin wurde u. a. über die Reichsversicherungsordnung beraten. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Centralvereinigung ihr Bestreben darüber ausdrückt, daß der Entwurf der Reichsversicherungsordnung den Drogistenstand als Lieferanten für Arzneimittel fast ganz ausgeschlossen hat, ferner eine andere Resolution, in der die Generalversammlung gegen jede neue Belastung der Gewerbetreibenden energig protestiert und sich insbesondere erklärt gegen die Errichtung der Versicherungsämter und gegen die Halbierung der Beiträge. — Dagegen erklärte sie sich für die Erhöhung der Invaliditätsbeiträge, wenn nur erwerbsunfähige Witwen versichert werden sollen. Ferner hält sie die Einbeziehung aller Detailbetriebe in die Unfallversicherung für notwendig und falls dies beschloffen wird, die Errichtung einer Lagergenossenschaft für die Detailbetriebe. — Weiterhin sagte man eine Resolution gegen die Arbeitskammern.

Soziales Leben.

*** Ein interessanter volkswirtschaftlicher Versuch.** Um ihren Arbeitern einen möglichst billigen Bezug der wichtigsten Lebensmittel zu ermöglichen, hat, wie aus Dortmund geschrieben wird, die Darpener Bergbau-Aktiengesellschaft das Gut Geste erworben und dort einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb eingerichtet, der eine mühselige Viehhaltung aufweist. Für die Schweinezucht wurde ein Stall mit 40 Buchten erbaut, der jetzt mit über 1000 Mastschweinen belegt ist. Um regelmäßig frisches Fleisch an ihre Konsumanten und die Schlächter in den Arbeiterkolonien liefern zu können, hat sich die Gesellschaft auch entschlossen, auf dem Gute ein eigenes Schlachthaus nebst Küchelanlage zu erbauen. Die Zucht eigener Schweine an Stelle gekauften Materials hat sich gut bewährt. Die Gesellschaft hofft, ihren Arbeitern demnächst tadelloses Fleisch und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse erheblich unter Marktpreis verkaufen zu können. Trotzdem wird mit einer vollen Deckung der Betriebsunkosten und mit ausreichender Verzinsung des aufgewendeten Kapitals zu rechnen sein.

Die „Wahrheit“ vor Gericht.

(Zweiter Tag.)

§ Berlin, 25. Oktober.

Die Vernehmung des Angeklagten Bruhn wird fortgesetzt. Er soll sich dazu äußern, daß man die Anzeigen in der „Wahrheit“ allgemein für Anglisten habe, worauf Bruhn meint, daß doch keiner der in der Voruntersuchung vernommenen 104 Zeugen gesagt habe, daß er sich bedroht fühlte. Auf die Vorhaltung des Vorsitzenden, daß man auch in journalistischen Kreisen jener Meinung sei, sagt Bruhn, daß das jene Journalistenfreie seien, die ihm als Antikemiten gegenüber gestanden wären. Die Redensart, daß die Inzerte für die „Wahrheit“ mit dem Brecheisen geholt würden, verkörpere doch wohl an Bedeutung, wenn man die Verbreiter der Brafie anhe. Es wird dann die Vertriebsweise der Wochenchrift erörtert. Bruhn: Sie wurde zum größten Teil gleich von der Druckerei aus verteilt. Vorl.: Woher kommt es nun, daß die Händler die „Wahrheit“ immer so laut ausbrüllten? — Bruhn: Die Händler sind freie Geschäftslente und suchen auf jede Weise einen möglichst großen Absatz zu erzielen. — Vorl.: Wie kommt es aber weiter, daß die Händler sich gerade vor Geschäftshäusern, wie zum Beispiel Kempinski, Lieh usw., aufhielten und ausriefen? — Bruhn: Die Händler haben sozusagen in der Rale, wo sie ein gutes Geschäft machen können. — Vorl.: Warum werden denn andere Zeitungen nicht so ausgebrüllt? — Bruhn: Die „Wahrheit“ erscheint nur einmal, und deswegen müssen die Händler um so intensiver arbeiten. — Als es nun zu dem Verlesen einzelner Artikel kommen soll, beantragt Bruhn, die „Wahrheit“ auf ihren Gesamtinhalt zu prüfen und nicht immer nur einzelne Artikel zu verlesen. Das Gericht beschließt dann, den Sachverständigen Dr. Riman zu beauftragen, sechs Nummern jedes Jahrgangs der „Wahrheit“ auf ihren Gesamtinhalt zu prüfen.

Als der Angeklagte den Schriftsteller A. D. Weber im Zuhörerraum sieht, bittet er, diesem den Aufenthalt im Gerichtssaal zu unterlagen, weil Weber nachher als Zeuge dienen soll. Es kommt dann zu einem kleinen, heftigen erregenden Gespräch zwischen dem Angeklagten und dem Sachverständigen Kluge. Dieser rügte die schlaftrigen Inzerte der „Wahrheit“, worauf Bruhn die vielen

Waffeninzerate der „Kölnischen Zeitung“, deren Inzertentexte Kluge ist, glottiert.

Der Gerichtshof geht nun auf die einzelnen Artikel der „Wahrheit“ ein, die gegen die Anglistengesellschaft, gegen Reichsvereine, Waldfelder, Kempinski, Lieh, Grammoophon-Gesellschaften und andere Geschäftsbauer gerichtet waren. In allen Fällen behaupten Bruhn und die Mitangeklagten, die Angriffe seien ohne Rücksicht auf das Inzertengeschäft unternommen worden. Die Vernehmung des Reichstagsabgeordneten Bruhn und seines Bruders Paul Bruhn wird beendet, ohne daß neue Gesichtspunkte zutage getreten wären; es wiederholt sich stets die Versicherung, man habe durch die Artikel keine Inzerte erpressen wollen. Das Gleiche sagt der mitangeklagte verantwortliche Redakteur Weber, der noch behauptet, der Journalist Eduard Wolpert habe die Zeitartikel für die „Wahrheit“ geschrieben. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 27. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ⁰⁰	Mondaufgang	8 ³⁰ A.
Sonnenuntergang	4 ⁰⁰	Monduntergang	—
1728 Englischer Seefahrer James Cook in Marton geb. — 1782 Geographische Nicolao Paganini in Genua geb. — 1806 Einzug Napoleons I. in Berlin. — 1870 Kapitulation von Metz und der französischen Armee unter Bazaine.			

Herbstversammlung und Erntefest des 3. landwirtschaftlichen Bezirksvereins.

Wie schon berichtet, fand letzten Sonntag den 23. Oktober zu Alpenrod eine Vereinsveranstaltung statt, welche einzig in ihrer Art dasteht und welche bei allen Teilnehmern den größten Beifall fand. In Scharen waren unsere Bauern mit ihren Frauen und Töchtern aus allen Teilen des Kreises, zum Teil 3 bis 4 Stunden weit her, herbeigeströmt, sodaß der Rößnersche Saal, der größte im Kreise, sich als viel zu klein erwies. Um 3 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Domänenpächter Schneider-Hof Alleeberg, die Herbstversammlung mit herzlicher Begrüßung und gab der Freude Ausdruck, daß die Landwirte mit ihren Frauen und Töchtern in solch großer Zahl der Einladung des Vorstandes Folge geleistet hätten. Auch für die Belehrung der Frauen wolle der Bezirksverein etwas tun und darum sei ein speziell diese interessierendes Thema auf die Tagesordnung gesetzt.

Herr Landw.-Inspektor Dr. Horny-Wiesbaden hielt den angekündigten Vortrag über: „Die Tätigkeit der Frau im bäuerlichen Betrieb“ und besprach darin die Kenntnisse, die eine Landwirtsfrau in Küche und Haus, in Hof und Stall und im Feld besitzen muß, um den Wohlstand mehr zu können. Des Redners Worte begegneten spannendes Interesse und fanden ungeteilten Beifall.

Der Vorsitzende besprach sodann das Arbeitsprogramm des Vereins für den nächsten Winter und knüpfte daran eine Erklärung der gut besetzten Kartoffelaussstellung.

Nach Schluß der Generalversammlung gruppierte sich ein Erntefestzug, an dem wohl 1000 Personen teilnahmen. Unter den Klängen der Alpenroder Kapelle, voran die in reizender Bauerntracht gekleidete Jugend mit prachtvoll geschmückten Erntegeräten, wurde ein Umzug durch Alpenrod veranstaltet, wobei die Erntekrone, von zwei echten Westermädeln getragen, das Panier bildete. Es war ein malerisches Bild echten Volkslebens, welches jedem Zuschauer immer im Gedächtnis bleiben wird.

Im Rößnerschen Saal angelangt, überreichten die Schutterinnen mit einem feinen Gedicht dem Vorsitzenden die Erntekrone, welcher sie auf dem reich mit Feld- und Gartenfrüchten beladenen Erntefestaltar niederlegte und eine Ansprache an die Festversammlung hielt.

Er besprach speziell die Bedeutung des Erntefestes, legte dar, welche Wahrheiten in der Erntekrone verbildlicht seien. Zum Schluß seiner Ansprache dankte der Vorsitzende alle Festteilnehmer auf, als dankbarer Gesinnung gegen den Geber aller Gaben meinsam das Lied: „Nun danket alle Gott“ zu singen. Eine weisevolle Stimmung lag über dem Saal, dieses erhebende Danklied von einem frohen Gesangschor erklang. Anschließend an diesen Akt führten Schulkinder unter der bewundernswerten Leitung Herrn Lehrers Scheid ein ganz reizendes Erntefest auf, welches jedermann außerordentlich gefiel. Es wechselten nacheinander Gesangsvorträge vom Alpenrod-Gesangsvereins, Deklamationen, Ansprachen, Aufführungen usw. mit einander ab, und beim Erntefest saßen sich die Paare in fröhlichem Tanz. Bis zu später Stunde blieben Jung und Alt in gemüthlichster Stimmung bei einander, und kein Mißklang trübte die Feststimmung. Jedermann ging mit dem Beständnis heim, daß künftigen Erwartungen übertroffen wurden.

Man sieht, auch die Bauern verstehen ihre Feste zu feiern, es muß nur eine richtige Leitung da sein, für ein solches Erntefest kein Saal groß genug zu sein, es sich, ob man es das nächste Mal nicht unter dem Himmel feiern soll.

Kroppach, 25. Oktober. Der Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule in Kroppach für Winterhalbjahr 1910/11 ist wie folgt festgesetzt: Mittwochs von 2—6 Uhr nachmittags Deutsch, Rechnen, Sonntags von 8—10 Uhr vormittags Deutsch.

Vom Westerwald, 25. Oktober. Auf Veranlassung der königlichen Regierung bereiste am 20., 21. und 22. Oktober eine Kommission den Westerwald und das Gebiet zur Besichtigung der bereits meliorierten Flächen. Die Kommission bestand aus Reg.-Rat Wiesbaden, Landeshauptmann Kretzel-Wiesbaden, Präsidenten der Landwirtschaftskammer Bortmann-Wiesbaden, a. M. und dem Meliorations-Bauingenieur Niemaier-Dillenburg.

Altentirchen, 25. Oktober. Am nächsten Freitag hier selbst der weit über die Grenzen des Kreises bekannte Simon-Juda-Markt abgehalten. Da durch die günstige Witterung in den letzten Wochen die Arbeit weit vorgeschritten, wird der Besuch des Marktes voraussichtlich in diesem Jahre besonders stark ausfallen.

Neuwied, 24. Oktober. (Strafkammer.) Wegen Verletzung der Wehrpflicht — unerlaubter Auswanderung erhielten vier junge Leute aus Langenbach und Burg, deren jetziger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, 160 Mark Geldstrafe. Die Anklage gegen einen Friedrich Wilhelm Kettel, der sich dem Generalkonsul New-York gestellt hatte und nach ärztlicher Untersuchung zum Militärdienst für tauglich befunden ist, wurde getrennt und einem besonderen Verfahren übergeben.

Obernfels, 24. Oktober. Zu dem gestern in der Unfall auf dem hiesigen Rinesplatz tönen am 2. berichtet, daß zwei der verletzten 32 nicht tot, sondern lebensgefährlich verletzt sind. Die Ärzte hoffen, daß sämtliche Verletzte am Leben erhalten zu können. Unglück erfolgte mittags kurz nach Schluß der Kinderschule sich vor einer Bude an einer Schutzhütte ergab. Pflöge stürzten zwei auf den Kopf der unter an einen leeren Kohlenwagen geparkt waren, unter die Kinder. Die Wehrzahl der Kinder lag den Wagen zu liegen. Die Deichsel des Wagens an einen unmittelbar vor der Bude stehenden

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

18

Nachdruck verboten.

„Ich erlaube mir, darüber meine eigenen Gedanken zu haben“, meinte Below und drehte ihm den Rücken zu.

„Aha, das ist auch so ein Neuerer, dachte ich es mir doch“, zischte der Alte. Na, dann wird er wohl nicht lange unser Brot essen. Ich will dem Chef morgen beim Sonntagscappott doch ein Insekt hinter das Ohr setzen.“

Edmund begab sich nach seiner Wohnung. Es fing an, dunkel zu werden und er machte es sich bequem, so gut es ihm in der ungemüthlichen Mietwohnung gelingen konnte. Trübe Gedanken durchkreuzten seinen Kopf. Hatte er auch Zufucht aus dem elenden Dasein gefunden, der Kummer um die Seinen und die Sorge, welche ihm die drohenden Zustände in der Fabrik machten, erfüllten ihn. Das Gesicht Carola's vor Allem ließ ihm keine Ruhe. Er liebte sie noch immer herzlich, trotzdem sie von ihm getrennt lebte.

Er gedachte des kleinen Kurt, den der feindlich gesinnte Regierungsrat in Haß und Verachtung gegen den Vater erzog, und sein Auge feuchtete sich mit den Tränen der Sehnsucht. Bei dem Ausleuchten des Glücksterns war auch die Hoffnung in Edmund's Brust gezogen und nun grubelte er auf Mittel und Wege, das Verlorene wieder zu erlangen.

„Aber ist es nicht ein Akt der Undankbarkeit, den ich erfinne“, fragte er sich. „Wartenberg zeigte mir den Rettungssanker aus meinem tiefen, moralischen Fall, muß ich mich nicht fragen, wenn er mir von den Weinen erhalten will? Nein! Alle seine Fürsprache kann mich nicht auf meinem Posten halten, wenn ich ihn nicht ausfülle. Ich muß Carola und Kurt wiedersehen, aber wie soll ich sie finden?“

Von dem nahen Kirchthurm scholl feierliches Geläut der Glocken. Nach langer Frist der Gedankenlosigkeit faltete Edmund die Hände, um zu beten. Morgen ist

Toten Sonntag, fiel ihm ein. Wehmütig gedachte er der kleinen Rafaela, die in der kühlen Erde lag.

„Ich will morgen ihr Grab aufsuchen. Vielleicht werde ich nicht allein dort beten, vielleicht führt der fromme Brauch des Tages meinen Knaben dorthin und ich werde auch Kurt wiedersehen.“

Tiefe Dunkelheit umfing ihn. Es war Nacht geworden. Er fühlte das Bedürfnis nach Ruhe. Er wünscht allein zu bleiben, allein mit seiner Trauer und seiner Hoffnung. Geräuschlos suchte er sein Bett auf und versiel bald in einen wohlthätigen Schlummer.

Als er erwachte, graute kaum der neue Tag. Da er nicht wieder einschlafen konnte, erhob er sich, kleidete sich an und verließ das Haus. In einem Morgenpaziergang zu unternehmen. Unwillkürlich lenkte er seine Schritte nach der Fabrik, wo noch Alles in tiefster Ruhe lag. Da Below den Schlüssel zum Hauptthore bei sich hatte, trat er ein und durchschritt mühsam die Räume der Fabrik, die Höfe und den Umkreis der Maschinenhalle.

Als er sich dem Blah am hintersten Lagerstuppen, dem Aufbewahrungsorte leicht explosibler Vorräte, näherte, huschten zwei dunkle Gestalten über den Hof und kletterten an der Mauer empor, welche das Grundstück nach der Uferstraße zu abgrenzte.

Mutvoll schritt ihnen Below nach, um ihre Gesichter zu sehen, allein Beide waren verschwunden, als er jenseits der Mauer auf das freie Gelände hinauswachte.

„Waren es Diebe gewesen oder hatten sie Schlimmeres vor“, fragte er sich. „Sie verließen das Grundstück ohne Beute. Laß einmal sehen!“

Er rüttelte an den Türen der Schuppen, der Werkstätten, der Laboratorien. Alle waren fest verschlossen, nirgends eine Spur von Einbruch oder mutwilliger Zerstörung.

Da drang ein brenzlicher Geruch zu ihm herüber, eine Dunst, wie von brennendem Schwamm oder Zunder. Erschrocken folgte Below dem Geruch und sah am zweiten Fenster des letzten Lagerstuppens auf der feuchten Erde ein glimmendes Tau, welches in einer Mauerpalte endigte.

Mit beiden Füßen sprang Edmund auf die Mauer, trat sie fest in die Erde, so daß sie erlöschte und machte sich dann an die Untersuchung, welches brecherwerk hier vorbereitet gewesen.

In einer Lücke der Fundamentwand steckte ein Gefäß, in welchem man Fußbodenlack verkauft, war mit Draht fest umwunden. Vorsichtig zog es Below der Deckung. Er sagte sich mit Recht, daß er eine Höllenmaschine in seiner Hand hatte. War die Bude mit Dynamit oder ähnlichem Sprengmaterial füllt, so konnte sie, ein Funken hineingebracht, Schuppen in die Luft sprengen und, bei gefährlichen Vorräten, die ganze Fabrik dem Schicksal gleichmachen.

Die Möglichkeit der Gefahr mußte beseitigt werden. Beherzt trug Below das Gefäß bis zu dem Fenster, der trüb dahinschließenden Panke und versenkte es vorsichtig und langsam. Dann richtete er sich auf, empor und trocknete die Schweißperlen von der Stirn, denn die Aufregung und die gefährvolle Arbeit hatten ihn warm gemacht.

„Also so weit ist es gediehen durch dieses Spionieren“, dachte Below in diesem Augenblicke nicht. Er dachte, das entsetzliche Unglück verhüten zu haben, mußte, daß die Schuldigen ein wiederholtes Attentat bald nicht wagen würden. Bis dahin hoffte er, die Zufriedenheit Herr geworden zu sein.

An die Verfolgung und Bestrafung der Missethäter dachte Below in diesem Augenblicke nicht. Er dachte, das entsetzliche Unglück verhüten zu haben, mußte, daß die Schuldigen ein wiederholtes Attentat bald nicht wagen würden. Bis dahin hoffte er, die Zufriedenheit Herr geworden zu sein.

Caruso-Kummel.

10. Berlin, im Oktober.

„Ihm gab der Lieder süßen Mund Apoll“ — Caruso, dem beliebtesten und beliebtesten aller Tenöre

... kam der Wagen plötzlich zum Stehen und das Pferd stürzte, einige Kinder unter sich begrabend. Der Fahrer schlug wild um sich, sodaß dadurch noch verletzt wurden. Die Sanitätskolonne griff ein und brachte die Verwundeten in die Notverbände an.

Kurze Nachrichten.

Allenkirch plant man eine Genossenschafts-Obstplantage, die in der Gegend von Beggendorf und Witten. — Der Wetterverein hält am Donnerstag den 27. d. M. vormittags in Wadern eine Jungmännerversammlung ab. — Der Graf von Hohenhausen hat auf das Gesuch der Hohenhauser Schützengesellschaft bereit erklärt, das Protokoll über das im Sommer 1911 in Allenkirch stattfindende Bundesjünglingsfest des Bundes der Schützengesellschaften zu übernehmen. — Mit der Betriebsaufnahme des Elektrizitätswerkes in Dillenburg ist in voriger Woche begonnen worden. Trotz des vorhandenen städtischen Gaswerkes wird die Teilnehmerzahl am Strombezug nahezu 400. Auch die umliegenden Orte, wie Ranzbach und Wittenbach, haben sich mit dem Hause angeschlossen. Die Versorgung der elektr. Energie wird dem Hochspannungsnetz des Hohenhauser Schlosses entnommen. — Weil er ohne Fahrkarte, die nur 60 Pfennige kostete, in der vierten Klasse von Bonn nach Köln gefahren war, ist ein brennender Bauhilfsarbeiter vom Schöffengericht in Köln wegen Fahrgastverweigerung verurteilt worden. — Im Diakonissenhaus in Kreuznach stürzte sich eine nervenranke Schwester aus dem Fenster und erlitt schwere Verletzungen.

Nah und fern.

Postverkehr zwischen Deutschland und Belgien. Am 1. November wird der Postüberweisungsverkehr auf dem deutschen Postschiffamt zum Beiräte auf ein bei der Belgischen Nationalbank in Brüssel übergeben. Das von der Belgischen Nationalbank herausgegebene Verzeichnis ihrer Konto-Inhaber kann durch Mitteilung der deutschen Postschiffämter bezogen werden.

Wieder ein Aviatiker zu Tode gestürzt. Die hessische Flugwoche wurde durch einen schrecklichen Unfall gestört. Bei den Flügen am Dienstag nachmittag stürzte Oberleutnant Meute, als er bei einem Manöver die Motore wieder anstellte, mit seinem Flugapparat ab und war sofort tot. Der Flugapparat wurde zertrümmert. Das Fliegen wurde alsbald abgebrochen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Kleinbahn nach Herzogenrath. In der Nähe der Herzogenrather Kirche entgleiste ein von Nachen kommender Kleinbahnzug. Der Wagen beschädigte die Umfassungsmauer der Kirche und stürzte gegen einen Laden. Ein Mann wurde getötet. Von den Passagieren des vollbesetzten Wagens sind 22 teils schwerer, teils leichter verletzt.

Eisenbahnverkehr machte Dienstag den Versuch, der nach Köln nach Troppau fahrenden Personenzug 801 zu entgleisen zu bringen. In Entfernungen von 20, 40 und 10 Metern waren zwei Eggen, zwei lange Eisenbahnschwellen und eine Eisenbahnschwellen auf die Gleise gelegt. Der Lokomotivführer bemerkte rechtzeitig die Gefahr, so daß das Unglück vermieden wurde.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Kleinbahn nach Herzogenrath. In der Nähe der Herzogenrather Kirche entgleiste ein von Nachen kommender Kleinbahnzug. Der Wagen beschädigte die Umfassungsmauer der Kirche und stürzte gegen einen Laden. Ein Mann wurde getötet. Von den Passagieren des vollbesetzten Wagens sind 22 teils schwerer, teils leichter verletzt.

Was nur in Amerika passieren kann. In Boston wurde ein Blätter, die ernsthaft genommen werden sollen, erzählt von einem merkwürdigen Knaben aus der Stadt Hopkinsville in Kentucky. Er kann kaum lesen und schreiben, besitzt aber die Fähigkeit, sich selbst zu

hypnotisieren und wird dann ein hervorragender Arzt, der sich auf die geistigsten Fragen der medizinischen Wissenschaft einläßt und in den Diskussionen mit hervorragenden Doktoren einen ausserordentlichen Reichtum an Scharfsinn entwickelt. Über diesen phänomenalen Jungen berichtet jüngst Dr. Wesley Reichman in einer Bostoner Ärztegesellschaft. Der angegebene Arzt versicherte, daß er dem Knaben, der sich selbst in magnetischen Schlaf versetzt hatte, mehrere seiner Patienten vorgeführt habe und überaus gut gelungen sei von der Richtigkeit der Diagnosen, die der Junge wie etwas Selbstverständliches hergeleitet habe. Patienten, die von allen Ärzten aufgegeben waren, wurden nach den Vorschriften des Wunderknaben behandelt und in kurzer Zeit geheilt. — Ob man nicht erwarten darf, daß Amerika in kurzer Zeit einen Säugling präsentierte, der eine Sanskritübersetzung der Bibel anfertigt oder eine Luftbahn nach dem Mars baut?

Bunte Tages-Chronik.

Darmstadt, 25. Okt. Der Aviatiker August Euler hat heute auf dem Griesheimer Fliegerplatz einen Flug unternommen, der 2 1/2 Stunden dauerte. Damit hat er den deutschen Rekord geschlagen.

Bern, 25. Okt. Der Begründer des „Roten Kreuzes“ Henry Dunant ist im Alter von 83 Jahren hier gestorben. Der Eindruck des Schlachtfeldes von Solferino mit seinen 40 000 Toten und Verwundeten bestimmte ihn zur Gründung des Roten Kreuzes. Im Jahre 1901 erhielt Dunant den Nobelpreis.

Wien, 25. Okt. An die Stelle des von der Direktion der Hofoper zurücktretenden Herrn von Weingartner ist der Leiter der Komischen Oper in Berlin, Herr Gregor, berufen worden. Der Wechsel findet im Frühjahr 1911 statt.

London, 25. Okt. Die Verteidigung des zum Tode verurteilten Gattenmörders Crippen legte Verufung beim Strafappellgericht ein.

Washington, 25. Okt. Der Wert der bei den Waldbränden in den Staatsforsten von Montana und Idaho zerstörten Kiefern wird auf 15 Millionen Dollars geschätzt.

Zur Wetterkatastrophe in Italien.

Das entsetzliche Unwetter, das seit Montag über ganz Süditalien hinbrast und noch anhält, hat schlimme Verheerungen angerichtet und zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. Fast alle Telegraphen- und Telefonleitungen wurden unterbrochen, sodaß genaue Nachrichten über den Umfang des Unfalls fehlen. Durch einen außerordentlich starken Zyklon wurde der Golf von Neapel aufgewühlt und die angrenzenden Gebiete unter Wasser gesetzt. Am schwersten betroffen scheint die Insel Ischia zu sein, die bekanntlich im Jahre 1883 von dem schrecklichen Erdbeben heimgesucht wurde.

Hunderte von Menschen getötet.

Die Zahl der Umgekommenen wird sich erst nach Tagen genau feststellen lassen. Es scheint aber sicher zu sein, daß mehrere Hundert Menschen in den Fluten ertranken oder durch einstürzende Mauern erschlagen wurden. Viele Schiffe trieben ab und schütterten oder kenterten im Sturm.

Schlammrassen stürzten vom Vesuv zwischen Neapel und Torre del Greco herab und verwüsteten die Straßen und Felder. Die Stadt Neapel selbst erlitt nur geringen Schaden, dagegen hatte die Provinz Salerno stark zu leiden. Amalfi, Cetara, Salerno liegen zum Teil in Trümmern. Die Vesuvbahn ist unterbrochen, die Bäche der Staatsbahn erlitten halbseitige Verstopfungen.

Auf Ischia.

Die unglückliche Insel hatte den stärksten Ansturm der Elemente zu tragen. Casamicciola, die Hauptstadt, litt unendlich. Schon in der ersten Stunde des Unwetters flaute das Wasser in den Kellern und auf den Straßen. Dann aber wurden die Wege und Gassen zu reißenden Sturzfluten, die Steine, Geröll und Bäume nebst Stühlen und Tischen mit sich trieben. Die hochgehenden Wogen des Meeres kamen den heranstürzenden Wassermassen entgegen. Das nasse Element schien sich zum Untergang der Insel vereinigt zu haben. Viele

Leichen trieben im Wasser. In der Badeanstalt ertranken 12 Personen. In Neapel ein- und ausgetriebene Flüchtlinge erzählten, daß der Sturm besonders in der Richtung von Monte San Nicola wüthete, von wo ein Strom von Schlamm und Steinen sich über die Insel ergoß. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach Salerno, der Marineminister nach Casamicciola abgereist.

Die Zerstörung von Cetara.

Das Fischerdorf Cetara bei Amalfi ist fast vollständig vom Erdboden verschwunden. Mehrere Giebbäche überschwemmten den 3000 Einwohner zählenden Ort, der Camilloflut trat mit reißender Gewalt über die Ufer. Die Straßen sind mit Leichen bedeckt, mehr als 200 Menschen sind ertrunken. Die Wege sind unpassierbar, mit Schlamm und Geröll bedeckt. Soldaten sind mühsam mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Zwischen den Trümmern liegen Schwerverwundete und wimmern um Hilfe. Schreckliche Einzelheiten werden berichtet. Ein Bauer wurde samt Wagen und Maultier von den Giebbächen fortgerissen und ins Meer geschwemmt. Einer stehenden Mutter wurde ihr Kind aus den Armen gerissen. Das Kind wurde davon geschwemmt. Eine andere Frau wurde wahnsinnig und stürzte sich in die Flut.

Hilfsaktionen.

Die Kriegsschiffe „Uranio“, „Colonna“ und andere Schiffe gingen mit Lebensmitteln, Zelten, Soldaten, Ärzten und Hilfspersonen vom Roten Kreuz nach Casamicciola ab. Die Militärbehörde von Neapel entsandte Karabinier, eine Kompanie Geniesoldaten und ein Feldlazarett an Bord eines Dampfers nach der Insel. Auch von andern italienischen Häfen sind Hilfsexpeditionen ausgelaufen. Die Lage der etwa 20 000 Bewohner der Insel Ischia ist verzweifelt, da ihre Wohnungen größtenteils zerstört sind und es an Lebensmitteln fehlt. Ischia dient vielen Neapeler Familien, die vor der Cholera geflohen waren, als Aufenthalt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 25. Okt. (Antwortschein für inländisches Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter mittelmäßiger Ware. Deute wurden notiert: in Königsberg W 198, R 141, Danzig W 188-199, R 144-145, G 147-165, H 144-155, Stettin W 188-192, R 140-146, H 145-150, Bolen W 192-196, R 141, G 162, H 152, Breslau W 194-195, R 148, Bgr 165, Fg 135, H alter 159, neuer 152, Berlin W 196-197, R 147-148, H 158-174, Magdeburg W 192-198, R 146 bis 152, G 160-178, H 145-160, Leipzig W 196-202, R 153-158, Bgr 167-184, Fg 120-155, H 161-168, Hamburg W 197, R 138-153, H 154-163, Hannover W 196, R 154, H 163, Dortmund W 195, R 145, Neuf W 202, R 148, H alter 156, neuer 148, Mannheim W 207-209,50, R 155-156, H 155-160.

Berlin, 25. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50-27,75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,80-21. Ruhig. — Hafer für 100 Kilo mit v. h. Abn. im Lauf. Monat 59,20-59,30, Dezember 58-58,40-58,30, Mai 1911 56,50 Gd. Unverändert.

Wiesbaden, 24. Okt. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 88 Rinder, 67 Kälber, 65 Schafe, 312 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 80-92 M., 2. 85-87 M., 3. 80-83 M.; Bullen 1. Qual. 00-00 M., 2. 00-00 M., 3. 00-00 M.; Kühe und Rinder 1. Qual. 82-80 M., 2. 77-82 M.; Kälber 1. Qual. 100-100 M., 2. 89-98 M., Schafe 1. Qual. 80-00 M., 2. 00-00 M., Schweine 1. Qual. 73-74 M., 2. 70-72 M. per Str. Schlachtgewicht.

Öffentlicher Wetterdienst Weilburg.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 27. Oktober 1910.

Meist heiter, trocken, wenig geänderte Temperatur.

... auf den weltbedeutenden Brettern das hohe C an die Ohren schmetterten. Seit Menschengedenken ist der Sänger so gefeiert worden, daß kein Wime so maßlos vorbeirte und nicht zu vergessen — so maßlose Eingeklinkt wie dieser feiste Italiener. Ein Philosoph hat einmal gesagt, der Grad der Verehrung für einen Sänger stehe im umgekehrten Verhältnis zu der Intelligenz des Publikums. Das ist viel ein bißchen hart, aber ein Wahrheitskern liegt doch in diesem hübschen Wort. Und am Maßstabe dieses Philosophen gemessen sieht es um die geistige Potenz der Bürger der „Stadt der Intelligenz“, ziemlich aus. Ist das noch wahre Kunstbegeisterung, ist das noch Kunstverständnis, was die Berliner bei diesem „Wahnsinn“ produzierten? Bis zu eintausend haben manche Leute geopfert, und ohne zu wissen, was sie taten, um Caruso zu hören. In besserer Wohnstube, das ist Deladenz in Reim. Geprügelt hat sich das verehrungswürdige Publikum, und nicht etwa nur der Nob, nein, auch die die Anspruch auf den Namen des tabellösen Mann machen, und nicht zuletzt die hohe Weiblichkeit der oberen Beinhaltung an den Billettchaltern. Mit dem Blick der Billettchalter, aber auch miteinander. „Kulturträger“, die „Intellektuellen“ Berlins! Der eigentliche Kaiser hat in einem Gemälde, der Fall Roms zur Caesarenzeit schilbert, ein Bild, das höchst widerwärtige Szenen zeigt: Jünglinge und Greise der römischen Aristokratie in der Reihengeordnet mit römischen Damen jeglichen Alters, die bei den zirkulären Spielen, daneben das verächtlich auf das Gefühls blühende germanische Volk in schimmernder Wehr. An dies Bild wurde erinnert angesichts der wüsten Szenen, die sich vor den Augen des Krollen Establishments am ersten Carusoballetten: Das einzige, was dabei sympathisch war, war die Haltung der Schauspieler, die aus der Verachtung dieser aberwitzigen Kämpfe des Kulturkampfes keinen Hehl machten. Keine Künstler, diese Herren, Claque und Lad, diese Damen im Theaterstaat, die da mit dem zweifelhaften Gefühls der Billettchalter verknüpfen, und das alles um den unverschämten Genuß, persönlich zu erleben, wie eine höhere Zone und Triller hervorbringt als

... für Gaunerreiche hat der ehrliche Deutsche nicht viel übrig. Aber man würde lügen, wollte man behaupten, daß die Sympathien der Vernünftigen ziemlich ungeteilt dem geriebenen Zeitgenossen gehören, der sich den albern Caruso-Wahnstimmung der Kulturkritik, die die sogenannte „geistige Elite“ des modernen Berlin darstellt, zumute machte, indem er mit gefälschten Carusobilletts einen schamlosen Handel zu unglaublichen Preisen trieb. In der Tat, man gönnt diesen „Carusofastien“ — um einmal einen derben Berliner Ausdruck zu gebrauchen — diese gründliche Beschämung, und man gönnt auch dem Gauner, der sie genasführt hat, den hübschen Wogen, den er aus ihrem Sensationsbedürfnis und ihrer Ästhetikprobleme herausgeschlagen hat.

Solche Narrheit muß bestraft werden, zumal wenn sie sich mit dem Anspruch umgibt, für Kunstbegeisterung zu gelten. Wir gönnen auch Herrn Caruso keine Riesenhonore — er bekommt für die „Besingung“ einer Grammophonplatte 40 000 Mark, und fünf hat er bezungen. — Gewünscht hätte man freilich, daß es nicht gerade eine königliche Bühne gewesen wäre, die sich zu einem Spielhonorar von 10 000 Mark pro Abend für Herrn Caruso verstand. — Das sollte doch lieber dem geschäftlichen Spekulationshahn der privaten Bühnen überlassen bleiben...

Vermischtes.

Die Vortotasse. Drei Wochen nach dem Halbjahebeginn, da regt es sich in der bühnen Welt, die ersten Meldungen von entlaufenen Lebrüngen. Am 1. Oktober haben sie ihre erste Stelle bezogen: den Zwang der Schule mit dem Zwang des Lebens vertauscht. Am 20. Oktober verhandeln schon weinende Mütter und ernste Väter: „Wir wollen Ihnen ja alles zurückzahlen. Auf Heller und Pfennig. Aber machen Sie uns, machen Sie unser Kind nicht unglücklich! Bringen Sie es nicht zur Anzeige, bringen Sie den leidenschaftlichen und unerfahrenen Jungen nicht ins Gefängnis. Er hat jetzt sein ganzes Leben eine Lehre empfangen. Er wird sich bessern.“ Der Herr Chef hört sich das Weinen und Bitten mit an. Noch steht er in der Derrherrnpose römischer Kaiser da. Aus jedem Worte fließt die stolze Gewissheit, das Leben und Tod in seine Hand gegeben sind. Aber auch er wird weich, läßt sich die Bedingungen für die Abzahlung schriftlich geben. (Weib müssen sie unterschreiben. Vater: und Mutter.) Und der

kleine Lebrling, der zunächst die Leitung der Vortotasse gelernt hat, ist gnädig den Krallen des Staatsanwalts entronnen. Es ist immer dieselbe Geschichte. Bis in alle Einzelheiten hinein wiederholt sie sich allerorten und zu allen Zeiten. Natürlich. Das System bleibt ja immer dasselbe. Das Verbrechen der „Post“ ist die erste Kunst, die der junge Lebrling lernen muß. Manche Geschäfte verlangen deshalb auch das „Einjährige“. Statt die Vortotasse wie jede Geldgebarung nur erprobten Mitarbeitern anzuvertrauen, überläßt man sie den Lebrbuben. Es ist das erste Mal, daß sie über Geld verfügen. Es ist zwar wenig; aber gar mächtig ist die Wirkung der blanken Metallscheiben. Ein paarmal hält sich die Seele wacker. Dann wird sie schwach. Der Teufel packt das unerfahrene Menschenlein. Er sollte die erfahrenen Chefs holen, die nichts alern.

Vom Gordon-Bennett-Fliegen. Der bis jetzt noch vermischte Ballon „America“ soll nun auch gelandet und im Norden Quebecs niedergegangen sein. Ein von den Piloten des Ballons „America“ unterzeichneter Bericht ist aus Thompsonville in Michigan in Saint Louis eingetroffen. Die Aeronaute geben an, daß sie diesen Ort Dienstag vormittags 8 Uhr passiert hätten.

Billiges Angebot für Deutschlands Dichter. Mehrere Berliner Zeitungen brachten das folgende merkwürdige Inserat:

Dichterinnen und Dichter, angehende, erhalten 150 interessante Doppelreime (alphabetisch geordnet) postfrei gegen Einreichung von 1,50 M. in Briefmarken unter „Postlagerkarte 472“, Postamt 9 (Wotsdamer Bahnhof).

Nun ist die Dichtkunst von ihrer schwersten Plage, von der Reimnot, befreit. Ein Fennig für den Doppelreim, der dazu noch interessant ist, weniger kann man nicht verlangen. Wie wird die Produktion steigen, wie werden die sprichwörtlichen Bände in den Buchhändlerläden anschwellen, wie wird der Ruhm der neuen Blüte deutscher Literatur durch die Welt fliegen. Und für eine lumpige Mark und 50 Fennige gibt der wohlthätige Herr in Berlin unteren Dichtern die Unsterblichkeit in die Hand — er muß unbedingt ein Deutmal unter unsern großen Männern erhalten.

Der hiesige **Eisweiher** gelangt Anfang November zur **Abfischung**. Die Karpfen werden zum Preise von 60 Pfg. per Pfund abgegeben. Eine Bestellliste wird in den nächsten Tagen zirkulieren, in die etwaigen Bedarf einzutragen gebeten wird.

Hachenburg, den 25. Oktober 1910.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.



Präm. mit der goldenen Medaille

Gew.-Ausst. Wiesbaden 1909.

Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offeriere billigst.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbellabrik, Bahnhof Korb.



Bitte...

bedienen Sie sich zum Kochen, Braten und Backen nur der bekannten Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“.

Sie ist der geeignetste Buttersatz und eignet sich als solcher in jeder Verwendungsart, sei es für Tafel oder Küche, ausgezeichnet. Ein Versuch überzeugt Sie!

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Jeden Donnerstag eintreffend:

Frische holländ. Schellfische

zum billigsten Tagespreis empfiehlt

Rhein. Kaufhaus Hachenburg.

Revolver,

Floberts, Browning-Pistolen

sowie dazugehörige Munition

halte in reicher Auswahl stets am Lager.

Jagdminten, Drillinge, Püschbüchsen

liefere zu billigsten Preisen.

Hugo Backhaus, Hachenburg,

Waffen und Munition.

Vereinen

empfehle zu bevorstehenden Festlichkeiten:

Festplatzdekorationen, Hauslaggen, Transparente,

Sprüche für Ehrenplorten :: :: leihweise.

Ferner: Schärpen, Schleifen, Roletten, Vereinsabzeichen,

Schilder mit Ortsnamen, Preis- u. Feltmedaillen, Tanz-

Kontrolldruckknöpfe, Lampions und Feuerwerkskörper.

Wilh. Latich, Hachenburg.

Zu Allerheiligen

empfehlen **Kränze**

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

Laubkränze m. Wachsblumen von 40 Pfg. bis 2 Mk.

Fantasiekränze von 90 Pfg. bis 7 Mk.

Perlkranze von 95 Pfg. bis 6 Mk.

Warenhaus S. Rosenau

Hachenburg.

C. Lorscheid - Hachenburg

bestbewährtes Haus

für

Bettwaren

Leinen und Halbleinen :: Weiße und bunte Bieberbettücher

Calmuk- und Wolldecken :: Federn und Daunen :: Kissen und Plumeaux

Prima Barchente und Federleinen.

Frachtbriefe

nach neuester Vorschrift mit und ohne Firmadruck liefert in sauberster Ausführung zu mäßigem Preise schnellstens die

Druckerei des „Erzähler vom Westermald“

Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Ia. Speisekartoffeln

sowie sämtliche

Futler- und Düngemittel

offeriert billigst

Hermann Feix,

Limburg a. d. Lahn.

Telefon Nr. 297.

Suche für meinen Sohn

Dienstmädchen

Frau Eduard Schladern

Bildhübler

macht ein zartes, reines

rofiges, jugendfrisches

weiße, sammetweiche

blendend schöner

Alles dies erzeugt die

Steckenpferd-Lilienmilch

von Bergmann & Co.,

a. Städt 50 Pfg.

Heinrich Orthen und

Dassbach in Hachenburg

Uniform-Röcke

jeder Waffengattung

Helme u. Säbel

Wilhelm Latsch, Hachenburg

Kostümverleihgeschäft

Flechten

als u. trockene Schuppen

Ekzema, Hautausschlag

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen

belaie, böse Finger, die

sind oft sehr hartnäckig

wer bisher vergeblich

geheilt zu werden, mache

Versuch mit der besten

* Rino-Salbe *

frei von schädlichen Bestand

Dose Mark 1,15 u. 2,25

Dankschreiben gehen

Zusammensetzung: Wach

Terpentin je 25,0, Rosmarin

Eigels 20,0, Salicyl, Ben. 10

Nur echt in Originalpackung

weiss-grün-rot und auf

Schubert & Co., Weinbils-De

Fälschungen weisen aus

Zu haben in den Apotheken

Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schalltoppen

Abonnement

pro Vierteljahr zu 1 Mk.

bei allen Buchhandlungen

Druck-Preis-Kommission durch John Henry Schmitt, Köln 4

Welt über 100000 Abonnenten

Anfertigung eleganter Herren-Anzüge und Paletots

nach Maß

unter Garantie für tadellosen Sitz und prima Verarbeitung.

Die Leitung der Abteilung untersteht einem ersten Zuschneider.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Auf Wunsch erfolgt der Besuch unseres Zuschneiders.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg. Telefon Nr. 10.